

Komplexifizierung und Vereinfachung in den Sprachen der Welt

Trudgill, P. (2011)

Zwei Arten von Kontakt

Beziehung zwischen Komplexifizierung, Vereinfachung
und Kontakt

Sprachkontakt

Pidgin und Kreolsprachen als Beispiel für (strukturelle) Vereinfachung durch Sprachkontakt (kurzfristig, 1- 2 Generationen)

These der gleichen Komplexität zw. Sprachen (Hockett)

- Alle Sprachen sind komplex
 - Alle Sprachen sind gleich komplex
- (invariance of linguistic complexity)

ABER: Vereinfachung eines Faktors (z.B. Morphologie) führt nicht zur Komplexifizierung eines anderen Faktors als Ausgleich (negative correlation)

Sprachkontakt als Faktor für morphologische Vereinfachung in vielen Sprachen

Koiné (Neuseeland, aus 2+ Dialekten entstehend)

Norwegisch (Hans Vogt)

Vereinfachung Isländisch vs. Norwegisch



	'rich' (adj.)	
ICELANDIC		NORWEGIAN
<i>rika</i>	f.acc.sg.; masc.acc.pl.; wk.masc./neut.acc./gen. /dat.sg.; wk.fem.nom.sg.	<i>rik</i> masc./fem.sg. <i>rike</i> pl.;wk. <i>rikt</i> neut.sg.
<i>rikan</i>	masc.acc.sg.	
<i>rikar</i>	fem.nom./acc. pl.	
<i>rikri</i>	fem.dat.sg.	
<i>riki</i>	wk.masc.nom.sg.	
<i>rikir</i>	masc.nom.pl.	
<i>rikt</i>	neut.nom./acc.sg.	
<i>rikur</i>	masc.nom.sg.	
<i>rik</i>	fem.nom.sg.; neut.pl.	
<i>riku</i>	wk.fem.acc./gen./dat.sg.; wk.pl.	
<i>rikum</i>	masc./neut.dat.sg.; dat. pl.	
<i>riks</i>	masc./neut.gen.sg.	
<i>rikrar</i>	fem.gen.sg.	
<i>rikra</i>	gen.pl.	

Vereinfachung

3 Komponenten für den Vereinfachungsprozess:

- **Regularisierung** – unregelmäßige Formen werden reduziert
- **Zunahme an lexikalischer und morphologischer Transparenz**
(twice wird zu two times, seldom zu not often, optician zu eye-doctor)

Wegfall von Redundanz – Redundanz in allen Sprachen (z.B. 2.pers. Sing. i. Deutschen du + -st; evtl. für Salienz, würde du alleine stehen wäre eine Unterscheidung erschwert)

Zwei Arten der Redundanz syntagmatisch und paradigmatisch

Syntagmatische Redundanz (Vereinfachung)

- Reduktion an Wiederholungen und grammatischen Regularitäten (z.B. Geschlecht im Artikel und auch im folgenden Adjektiv 'einen guten Mann')

Paradigmatische Redundanz (Vereinfachung)

- Wegfall an grammatischen Kategorien in Bezug auf Morphologie (Genus, Numerus, Kasus)
 - Kompensation des Verlusts durch analytischere Struktur: Altenglisch 'godum huntan' zu 'to a good hunter' Präposition ersetzt den Dativ
- Kompensation passiert aber nicht zwingend

Synthetische vs. analytische Struktur

- synthetisch: Sprache mit viel (morphologischer) Flexion (Deutsch)
- analytisch: Sprache mit weniger Flexion (Englisch)

Komplexifizierung

Übertragung von Merkmalen einer Sprache in eine andere (additiv)

Dependent marking und head marking

- Head= Wort (einer Konstruktion), das den Phrasentyp des Satzteils bestimmt und damit das bevorzugte Auftreten und die Verteilung im Satz (Nichols 1992:46), obligatorisch; Verbphrasen brauchen Verben, also ist das Verb 'Head'

Head-marking

- Der Head wird durch die Morphologie geändert, z.B. Flexionsendungen bei Verben 'trinken-trinkst-trinkt'

Dependency-Marking

- Die anderen Konstituenten der synt. Phrase variieren morphologisch (Diese Bücher ist Nominalphrase, Head=Bücher, 'diese' wird wegen Plural benötigt → dependency marking)

Sprachkontakt kann Vereinfachung UND Komplexifikation zur Folge haben

- Alle Sprachen mit hoher Komplexität kommen in Gebieten mit wesentlicher linguistischer Vielfalt und Kontakt vor
- Beispiel Tariana (nordwestlicher Amazonas): Nur Leute, die unterschiedliche Sprachen sprechen dürfen einander heiraten (Mehrsprachigkeit obligatorisch); dadurch: Kontakt über einen langen Zeitraum hinweg mit Sprachen von Ost-Tucano, Kausus markiert wegen Einfluss von Tucano

Vereinfachung

- Kontakt über einen kurzen Zeitraum (1 bis 2 Generationen) zwischen Erwachsenen Sprechern (Pidgin)

Komplexifizierung

- Kontakt über einen langen Zeitraum hinweg (mehrere hundert oder tausend Jahre) mit bilingualen Kindern

Sonderfall: Pidgin-Sprache

- Faktor: Wer unter welchen Umständen lernt → viele Sprachen auf einem Gebiet, Kommunikation als Zweck, Sprecher sind (meist) Erwachsene, also Vereinfachung

ABER: Keine Vereinfachung bei Sprachkontakt mit Kindern

- Kinder lernen zwar mühelos, aber eher die Aussprache
- Alter der Kinder entscheidend (vor der Pubertät)

L2-difficulty

- Vereinfachung bei Sprachkontakt meist mit Erwachsenen (sub-optimale Übetragung): große Schwierigkeiten morphologisch komplexe Sprachen zu lernen
 - Agglutinierende Sprache (z.B. Türkisch): jedes Affix kann klar zugeordnet werden und repräsentiert typischerweise eine einzige gramm. Kategorie oder Bedeutung
 - Fusionale Sprache: Affixe markieren öfters mehrere Kategorien gleichzeitig, Wörter können also nicht einfach in eine allumfassende und nicht-überlappende Zeichenkette zerlegt werden
- agglutinierende Sprachen sind analytischer (weniger flektiert) und werden deshalb schneller von Erwachsenen gelernt

Beweise für Komplexität

- Pidgin-Sprachen sind meist analytisch
- Wenn Kinder Sprache erwerben (2-5 Jahre), lernen sie zuerst eine analytischere Version davon und erst dann Flexionsendungen und derivative Suffixe (Ableitungen)

Sprachbeispiele

- Nubi ist eine Sprache die aus einem massiven Sprachkontakt entstand
- Maltesisch ist eigentlich isoliert, aber morphologisch komplex: Einflüsse kamen aus sizilianischen und südromanischen Sprachen (Portugiesisch, Spanisch)

	E. Libyan	Nubi
'I write'	?a- ktub	ana gi-katifu
'you (sg.) write' (m.)	ti- ktib	ita gi-katifu
" (f.)	ti- kitb-i	
'he writes'	yi- ktib	uwo gi-katifu
'she writes'	ti- ktib	ina gi-katifu
'you (pl.) write' (m.)	ni- kitb-u	itakum gi-katifu
" (f.)	ti- kitb-an	
'they write' (m.)	yi- kitb-u	umwon gi-katifu
" (f.)	yi- kitb-an	

Fusionale Sprache, Vereinfachung der Morphologie im Mittelenglischen, aber warum?

Einfluss und Kontakt von und zu Alt-Nordisch

- Lehnwörter bis heute 'they', 'them', 'their' → langfristiger Kontakt, Komplexifizierung durch 'addative borrowing'
- Kontakt langfristig (mehrere Jahrhunderte zwischen Kindern, nicht Erwachsene), also Vereinfachung nicht wg. Kontakt zu Alt-Nordisch!
- **Aber: Kontakt zw. Erwachsenen** v. Brittonic (keltisch) u. Altenglisch → Vereinfachung durch Kontakt zw. Erwachsenen

Beispiel Deutsch

- Morphologie des Deutschen komplex trotz kurzfristigen Kontakt zu anderen Sprachen (zw. Erwachsenen)
- Aber: Verhältnis von Nicht-Muttersprachlern zu Muttersprachlern sehr unterschiedlich → Nicht-Muttersprachler eher eine Minderheit; also entwickelten sich zwar vereinfachte Formen
- Diese hatten aber keinen Einfluss auf das von der Mehrheit gesprochene Deutsch an sich

Komplexifizierung entsteht v.a. in Gebieten in denen über einen längeren Zeitraum ein soziales Miteinander von Sprechern verschiedener Sprachen besteht und Kinder bilingual werden.

Vereinfachung entsteht über einem Kontakt mit mehreren Sprachen meist bei erwachsenen Sprechern. Dabei ist auch die Demographie entscheidend i.e. das Verhältnis der Sprecher verschiedener Sprachen muss zueinander gleich sein.

Kontakt und Isolation in der Phonologie

Wie Kontakt und Isolation das Lautinventar der Sprachen beeinflussen

Pidgin-Sprachen (hoher Kontakt zw. vielen versch. Sprachen in einer Region)

- Kleinere Phonem-Inventare (bes. i. Ggs. zu Standardsprachen)
- Beispiel Bislama hat 5 kontrastierende Vokale, evtl. nicht durch kurzzeitigen Kontakt zw. Erwachsenen, sondern einfach aus den austronesischen Sprachen übernommen

Weitere Beweise für Kontakt als Faktor für Vereinfachung

- Mergers/Verschmelzungen z.B. Rat/Rad /ra:t/ → verkleinertes Phonem-Inventar
- Bei Aufeinandertreffen mit Dialekten (z.B. Norwegisch, Høyanger-Norwegisch)

ORIGINAL DIALECT	MODERN HØYANGER	GENERAL NORWEGIAN
/ei/		/ei/
/ai/	/ai/	/ai/ ¹
/øy/		/øy/
/oy/	/oy/	
/æu/	/æu/	/æu/

additive borrowing im Sprachbund

- Sprachen nehmen gegenseitig Phoneme auf. Dies führt zur Komplexifizierung des Phonem-Inventars (bes. long-term: Bilinguale Kinder)
- Phonologisierung (lexikalischer Kontrast) von seltenen Lauten (Phoneminventare mit Klicks sind komplexer als die ohne Klicks)
- Vordere gerundete Vokale: sehr selten (9 % in allen Sprachen), werden beim Spracherwerb erst spät von Kindern erlernt, also stark vom Lautwandel betroffen
- Breton (keltisch) und Französisch (romanisch) sind genetisch nicht miteinander verwandt, dennoch /ø/ im Breton → Kontakt zwischen Kindern (Anmerkung: /ø/ ist orthographisch e, wie in 'de')

Nach Trudgill:

- In isolierten Sprachgemeinschaften möglich, 'tightly-knit' (enger sozialer Kontakt zw. Sprechern)
- Hawaiianisch: Sprache m. Wenig Phonemen, also wenig Silben → Wiederholung ähnlicher Silben (Reduplikation)
- wenig transparent: Lerner dieser Sprache können die ähnlichen Formen nur schwer differenzieren; z.T. unterscheiden sich die Wörter nur in einem Phonem (hohe neighbourhood density)

ABER: nicht alle isolierenden Sprachen Sprachen haben komplexe Phoneminventare

Lautwandel

- Phonetisch schwer erklärbarer Lautwandel ist selten und kommt meist in isolierten Sprachen

Vokalsystem

- Crothers(1978), Disner (1984): gleichmäßige bzw. symmetrische Verteilung von Vokalen in allen Sprachen → maximal distinktive Vokale /i, u, a/
- Neuere Forschung (Schwartz et al. 1997a; 1997b): es gibt viele Sprachen, in denen das Vokalsystem asymmetrisch ist
- z.B. fehlt /u/ bzw. wird frontiert und somit eher zu /y:, Y/ (Harrington, 2011)

Maximal dispersion/maximale Differenzierung

- Liljencrats & Lindblom (1972): Eine Sprache mit drei Vokalen hat eher /i/, /a/, /u/; mit 5 Vokalen /i/, /e/, /a/, /o/, /u/; mit 7 noch zus. /ɛ/ und /ɔ/
- Dagegen Butcher (1994): australische Sprachen mit wenig Vokalsystemen haben u.a. 2, 3 und 5 Vokale (z.B. ə, ʊ, ɪ); Jackson (2003): manchmal gibt es Sprachen, bei denen /e/ fehlt
- also keine maximal dispersion sondern eher **sufficient/ausreichende** dispersion
- Trudgill: Maximal dispersion theory entstanden aus Untersuchung an europäischen Sprachen?

Zusammenhang mit Demografie

- Maximum Dispersion in Gemeinschaften mit **weniger festen sozialen Netzwerken** → viel Kontakt zu anderen Sprachen u. Sprechern, zur Verständigung muss viel lexikalisches u. phonetisches Wissen bereitgestellt werden → Hyperartikulation
- Sufficient Dispersion eher in **isolierten Sprachgemeinschaften** mit wenig/keinem Kontakt zu anderen Sprachen → in diesen Gemeinschaften ist viel lexik. Wissen implizit, die Mitglieder kennen sich gut (top-down-processing) → Hypoartikulation

Andere These

- Wenn eine Sprache viele Vokalphoneme hat, wird der gesamte Vokalraum benötigt, um diese zu differenzieren
- In Sprachen mit wenig Phoneminventar reicht ein Teil des Vokalraums aus, z.B. /ɪ, ʊ, a/
- Mögl. Untersuchung: bei gleicher Anzahl d. Phoneme zwischen einer Sprache mit hohem Sprachkontakt und einer isolierten Sprache

- **Phonetische Vorgänge eher in isolierten Sprachgemeinschaften: also dialektspezifisch und nicht allgemein in Sprachen/Dialekten**
- **Schweres Lernen wegen idiosynkratischen phonetischen Merkmalen**
- **Grund laut Cohen (2012): absichtlicher Ausschluss von Fremden und Erkennen von potentiellen Feinden**

„In a population of tag-based cooperators, such a cost is simply prohibitive for the stranger seeking to operate a swift hit-and-run strategy. If bearing the right tag is the condition for access to the benefits of cooperation, and the only way in which the tag can be acquired is by being born into the community or through later long-term integration, the non-native interloper faces an impossible task. What matters, then, for the honesty criterion is that achieving native-like proficiency in nonnative language is extremely difficult.“

**Phonologische Komplexität eher in
Sprachgemeinschaften mit wenig Kontakt zu
anderen Sprachen und Sprechern**

**Die Wahrscheinlichkeit, dass idiosynkratische
phonetische Vorgänge phonologisiert werden
ist größer**

Daraus folgt:

- 1. Hypoartikulation in Gemeinschaften mit wenig Kontakt. Die Bedeutung einer Äußerung kann oft mit top-down Verarbeitung entschlüsselt werden.**
- 2. Diese hypoartikulierten Formen sind oft dialekt-spezifisch und können daher schwer von Fremden gelernt und verstanden werden (z.T. intentional)**
- 3. Die hypoartikulierten Formen werden mit der Zeit phonologisiert. Lautwandel für Distinktivität.**
- 4. Wegen der Idiosynkratie ist die Phonologisierung in den kleinen, isolierten Sprachgemeinschaften sehr komplex i.e. 'strange': seltene Laute werden phonologisiert**

- Cohen, E. (2012). The Evolution of Tag-Based Cooperation in Humans: The Case for Accent. In: *Current Anthropology* 53, No. 5 (October 2012), 588-616.
- Harrington, J., Hohoole, P., Kleber, F., Reubold, U. (2011). The physiological, acoustic, and perceptual basis of high back vowel fronting: Evidence from German tense and lax vowels. In (2011): *Journal of Phonetics* 39. 121-131.
- Helmbrecht, J. (2001). Head marking versus dependent marking languages In Haspelmath, M., König E., Österreicher W., Raible W. (eds.): *Language Typology and Language Universals*, Vol. 2, (*Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft*, HSK), Berlin, New York: Walter de Gruyter, 1424-33.
- Trudgill, P. (2011). Complexification, simplification and two types of contact. In Trudgill, P.(2011): *Sociolinguistic Typology*. Kap. 2 15-61. Oxford University Press: Oxford.
- Trudgill, P. (2011). Contact and isolation in phonology. In Trudgill, P. (2011): *Sociolinguistic Typology*. Kap. 2 116-145. Oxford University Press: Oxford.

Isländisch

Trudgill, P. (2011). Complexification, simplification and two types of contact. In Trudgill, P.(2011): *Sociolinguistic Typology*. Kap. 2 p. 20. Oxford University Press: Oxford.

Nubi

Trudgill, P. (2011). Complexification, simplification and two types of contact. In Trudgill, P.(2011): *Sociolinguistic Typology*. Kap. 2 p. 44. Oxford University Press: Oxford.

Einfluss zwischen Norwegisch und Høyanger

Trudgill, P. (2011). Contact and isolation in phonology. In Trudgill, P.(2011): *Sociolinguistic Typology*. Kap. 2 p. 118. Oxford University Press: Oxford.

Zu Hawaiianisch

Contact and isolation in phonology. In Trudgill, P.(2011): *Sociolinguistic Typology*. Kap. 2 p. 124. Oxford University Press: Oxford.